

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 184

Thomas Hobbes' körperbasierter Liberalismus

Eine kritische Analyse des *Leviathan*

Von

Eva Helene Odzuck



Duncker & Humblot · Berlin

EVA HELENE ODZUCK

Thomas Hobbes' körperbasierter Liberalismus

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 184

Thomas Hobbes' körperbasierter Liberalismus

Eine kritische Analyse des *Leviathan*

Von

Eva Helene Odzuck



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs-
und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

Die Philosophische Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
hat diese Arbeit im Jahr 2014
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: TextFormArt, Daniela Weiland, Göttingen

Druck: buchbücher.de gmbh, Birkach

Printed in Germany

ISSN 0582-0421

ISBN 978-3-428-14748-9 (Print)

ISBN 978-3-428-54748-7 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84748-8 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

*Meinen Eltern,
Sylvia und Karl-Ludwig Ostertag-Henning (†)*

Vorwort

Dieses Buch ist die Druckfassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2014 von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg angenommen wurde.

Danken möchte ich an dieser Stelle denjenigen, die meine Arbeit unterstützt haben. PD Dr. Mathias Hildebrandt danke ich für die erste Feuer entfachende Begegnung mit dem Bereich der politischen Theorie, Philosophie und Ideengeschichte. Der Anfertigung meiner Dissertation äußerst zuträglich war die Möglichkeit, mein Vorgehen und erste Zwischenergebnisse mit den Professoren des Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie – Prof. Dr. Manfred Brocker, Prof. Dr. Hendrik Hansen, Prof. Dr. Karlfriedrich Herb, Prof. Dr. Clemens Kauffmann, PD Dr. Hans-Jörg Sigwart und Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig – und mit meinen dortigen Doktorandenkolleginnen und -kollegen zu diskutieren. Insbesondere Herrn Prof. Dr. Karlfriedrich Herb danke ich für anregende und weiterführende Gespräche über Hobbes' politische Philosophie, für die Übernahme des Drittgutachtens und für seine kontinuierliche freundliche Unterstützung auch über die Dissertation hinaus. Besonders hervorheben möchte ich auch PD Dr. Hans-Jörg Sigwart, der die Entstehung der Arbeit durch entscheidende Hinweise befördert und mir ein wertvolles, umfassendes Zweitgutachten geschrieben hat. Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Gerhard Ernst für seine Mitwirkung an meiner Disputation.

PD Dr. Andree Hahmann und Prof. Dr. Bernd Ludwig danke ich für ihr freundliches Interesse an meiner Arbeit und die Möglichkeit, Teile meiner Arbeit mit ihnen zu diskutieren. PD Dr. Dieter Hüning hat mir große wissenschaftliche Gastfreundschaft entgegengebracht. Für sein Interesse an der fachlichen Auseinandersetzung mit einer Interpretation, die sich als Ergänzung der rechtstheoretischen Deutung versteht, bin ich ihm sehr dankbar. Prof. Marcelo Villanova danke ich für abendfüllende, Freude machende Diskussionen über Thomas Hobbes und das Recht auf Selbstverteidigung. Prof. Aloysius Martinich und Dr. Adrian Blau bin ich für die Diskussion einiger fachlicher Probleme in der Korrespondenz dankbar. Den Teilnehmern des fünften Workshops der *European Hobbes Society* danke ich für anregende Gespräche, die mich in der Abschlussphase der Dissertation beflügelten.

Den ersten Impuls zu dieser Arbeit gab mein Doktorvater Prof. Dr. Clemens Kauffmann. Ihm möchte ich an dieser Stelle herzlich danken für alles, was ich während meines Studiums und meiner Promotionsphase von ihm lernen durfte. Er hat mir in meiner Promotionsphase eine Freiheit gelassen, die es mir erlaubte, meinen eigenen wissenschaftlichen Weg zu gehen. Dadurch habe ich viel gelernt und Freude am selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten gewonnen. Trotz der

großzügig gewährten Freiheit verstand er es, in den entscheidenden Momenten immer da zu sein und mir mit fachlichem Rat, Diskussionsbereitschaft und freundlicher Ermutigung zur Seite zu stehen. Ich hätte mir keine bessere Betreuung wünschen können.

Ebenso fachliche wie freundschaftliche Unterstützung habe ich von meinen Kollegen am Lehrstuhl für Politische Wissenschaft II der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erhalten. Ina Schildbach und Tamara Nauhardt danke ich für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts.

Ohne eine Familie, die sich gemeinsam mit mir um die Betreuung unserer Söhne gekümmert hat, hätte ich diese Arbeit nicht schreiben können, weshalb ich an dieser Stelle auch meiner Mutter, meinen Schwiegereltern, Anita (†), Christa und meinem Mann Sebastian von Herzen danken möchte. Mein Mann hat mit seinen konstruktiven Nachfragen die Klarheit meines Arguments gefördert. Tief dankbar bin ich ihm dafür, dass er mit seiner Geduld, Unterstützung und Liebe nicht nur zum Entstehen dieses Buches beigetragen hat.

Die Publikation wurde durch einen großzügigen Druckkostenzuschuss vom Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT GmbH ermöglicht.

Meinen Eltern danke ich für alles, was sie mir geschenkt und für mich getan haben. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Berkeley, im Oktober 2015

Eva Odzuck

Inhalt

A. Der Körper als Gegenstand der Politikwissenschaft und der Hobbes-Forschung	13
I. Der <i>body turn</i> der modernen Sozialwissenschaften	13
II. Die Körpervergessenheit der Hobbes-Forschung	19
III. Gang der Untersuchung	35
B. Die politische Logik des Körpers. Eine Analyse von Thomas Hobbes' körperbasiertem Liberalismus	41
I. Das kontraktualistische Argument ohne Körper? Rechtstheoretische Deutungen des kontraktualistischen Arguments	41
1. Der Naturzustand als Rechtsantinomie	45
2. Die natürlichen Gesetze als Reziprozitätsgebote der Vernunft	50
3. Die Autorisierung: Ein Schiedsrichter als Lösung des Rechtsproblems	56
4. Hobbes' Erwiderung auf den Narren als Widerlegung des Narren?	63
5. Fazit: Rechtstheoretische Deutungen des kontraktualistischen Arguments	71
II. Die körpertheoretische Deutung des kontraktualistischen Arguments	74
1. Der Körper als Grundlage des kontraktualistischen Arguments	74
a) Die mechanistisch-materialistische Ontologie in <i>Leviathan</i> , Teil I	75
b) Der Naturzustand als Schlussfolgerung aus den Leidenschaften	91
c) Die natürlichen Gesetze als leidenschaftsabhängige Klugheitsregeln	96
d) Die Autorisierung: Ein Wächter der Freiheit als Lösung des Überlebensproblems?	105
e) Fazit: Der Körper als Grundlage des kontraktualistischen Arguments	116
2. Der Körper als Gültigkeitsbedingung des kontraktualistischen Arguments	118
a) Handlungstheorie: Die Freiheit leidenschaftsgetriebener Körper	118
b) Der Schutz des Körpers als Bedingung gültiger Verträge	120
c) Die Freiheit der Untertanen und die Grenzen der Gehorsamsverpflichtung	124
d) Fazit: Der Körper als Gültigkeitsbedingung des kontraktualistischen Arguments	130
3. Der Körper als Problem: Die biopolitische Aporie des kontraktualistischen Arguments	131
a) Die formale Struktur des Arguments	131

b)	Die inhaltliche Füllung des Arguments durch Hobbes: Todesfurcht und Ruhmstreben – Selbsterhaltung und Wechselseitigkeit	134
c)	Die biopolitische Aporie des kontraktualistischen Arguments	137
4.	Fazit: Die körpertheoretische Deutung des kontraktualistischen Arguments	143
III.	Der Status des kontraktualistischen Arguments	144
1.	Das kontraktualistische Argument zwischen Spieltheorie und Rechtstheorie	144
2.	Intentionalistische Hobbes-Hermeneutik: Ein Erklärungsversuch der biopolitischen Aporie	153
a)	Der <i>Leviathan</i> als Ratberschrift für den Souverän?	153
aa)	Hobbes über den Adressaten und den Inhalt seiner Schrift	153
bb)	Die Kunst der öffentlichen Rede als erste Lektion für den Souverän	157
cc)	Ein mögliches Problem: Die Veröffentlichung des Beratungshandbuchs	165
dd)	Eine Lösung des Problems: Die Leidenschaftslehre und deren hermeneutische Konsequenzen	166
b)	Adressaten und Nutznießer des kontraktualistischen Arguments	174
aa)	Die Verschiedenheit der Menschen und die Adressaten des kontraktualistischen Arguments	174
bb)	Die Position des Narren: Die Nützlichkeit der Vertragslehre und die Narrheit des offenen Vertragsbruchs	190
cc)	Der <i>Staat durch Aneignung</i> als Beleg für die instrumentelle Funktion der Vertragsidee	222
c)	Der <i>Leviathan</i> als Wohlfahrtsstaat und Rechtsstaat? Die offene und die verborgene Logik des Körpers	239
aa)	Die öffentliche Lehre vom Körper als Fundament der Volkserziehung	239
bb)	Die verborgene Logik der Macht unter der Fassade des Rechtsstaates und des Wohlfahrtsstaates	256
cc)	Die offene Logik der Macht in der Außenpolitik	267
d)	Das Interesse des Beraters: Die Ergänzung der intentionalistischen Hermeneutik um den pragmatischen und kontradiktorischen Aspekt	272
3.	Fazit: Das kontraktualistische Argument als <i>argumentum ad hominem</i>	287
C.	Fazit: Hobbes' körperbasierter Liberalismus:	
	Einsichten für das 21. Jahrhundert	293
I.	Das demokratiepolitische Problem der biopolitischen Aporie	294
II.	Das Problem des machtphilosophischen Fundaments	297
III.	Worte und Taten, oder: die Zukunft des Liberalismus	302

Literaturverzeichnis	306
I. Schriften von Thomas Hobbes	306
II. Schriften anderer klassischer Autoren	306
III. Weitere Literatur	307
Personenregister	315

Abkürzungsverzeichnis

Schriften von Thomas Hobbes

- DCD *De Cive – deutsche Übersetzung*
Hobbes, Thomas (1994): Vom Menschen. Vom Bürger. Elemente der Philosophie II/III. Eingeleitet und herausgegeben von Günter Gawlik. Hamburg: Meiner.
- DCorD *De Corpore – deutsche Übersetzung*
Hobbes, Thomas (1997): Elemente der Philosophie. Erste Abteilung. Der Körper. Übersetzt, mit einer Einleitung und mit kritischen Annotationen versehen und herausgegeben von Karl Schuhmann. Hamburg: Meiner.
- EL *Elements of Law*
Hobbes, Thomas (1888): The Elements of Law: Natural and Politic. The first complete and correct edition. With a preface and critical notes by Ferdinand Tönnies. Oxford: Thornton.
- ELD *Elements of Law – deutsche Übersetzung*
Hobbes, Thomas (1976): Naturrecht und allgemeines Staatsrecht in den Anfangsgründen. Mit einer Einführung von Ferdinand Tönnies. Mit einem Vorwort zum Neudruck von Arthur Kaufmann. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- L *Englischer und Lateinischer Leviathan*
Hobbes, Thomas (2012): Leviathan. Edited by Noel Malcolm. Volume 2: The English and Latin Texts (i). Oxford: Clarendon.
Hobbes, Thomas (2012): Leviathan. Edited by Noel Malcolm. Volume 3: The English and Latin Texts (ii). Oxford: Clarendon.
- LD *Leviathan – deutsche Übersetzung*
Hobbes, Thomas (1966): Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates. Herausgegeben und eingeleitet von Iring Fetscher. Übersetzt von Walter Euchner. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schriften anderer klassischer Autoren

- DK *Fragmente der Vorsokratiker*
Diels, Hermann/Kranz, Wolfgang (1974) (Hrsg.): Die Fragmente der Vorsokratiker. Drei Bände. Zürich: Weidmann (unveränderter Nachdruck der sechsten Auflage).
- EN *Nikomachische Ethik*
Aristoteles (2006): Die Nikomachische Ethik. Aus dem Griechischen und mit einer Einführung versehen von Olof Gigon. 7. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Leg. *Nomoi*
Platon (1977): Gesetze. Buch I–VI. Bearbeitet von Klaus Schöpsdau. Griechischer Text von Édouard des Places. Deutsche Übersetzung von Klaus Schöpsdau. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

A. Der Körper als Gegenstand der Politikwissenschaft und der Hobbes-Forschung

Ein neuer „Turn“ hat die Wissenschaften erreicht: Der *body turn*. Seit einigen Jahren ist es in den Geistes- und Sozialwissenschaften Mode geworden, den Körper als Forschungsgegenstand zu thematisieren. So wird etwa in der politischen Theorie das Desiderat formuliert, dass die politische Theorie sich dem Körper als bewegender Kraft des Politischen zuwenden solle.

Während der Körper in den genannten Wissenschaften inzwischen sehr präsent ist, konzentriert sich die Hobbes-Forschung erstaunlich wenig auf den Körper. Obwohl Thomas Hobbes sich der vielzitierten Metapher des Staates als eines politischen Körpers bedient und seine politische Philosophie dem Augenschein nach auf eine materialistische, korporealistische Naturphilosophie gegründet ist, konzentriert sich ein Großteil der gegenwärtigen Hobbes-Literatur auf das sogenannte kontraktualistische Argument und rekonstruiert dieses weitgehend körperlos. Dieses Argument soll einer verbreiteten Lesart zufolge die Rechtmäßigkeit eines durch einen möglichen wechselseitigen Vertrag eingesetzten Souveräns und die korrespondierenden Pflichten der Untertanen begründen. Obwohl Hobbes das Argument verwendet, um für die Notwendigkeit eines rechtlich unbeschränkten Souveräns zu argumentieren, ist man sich in letzter Zeit erstaunlich einig, dass das kontraktualistische Argument ein genuin liberales Argument ist und Hobbes aus diesem Grund als Wegbereiter des Liberalismus angesehen werden kann: Vernunft, Stimme und Recht, Gleichheit und Reziprozität sollen die Koordinaten des kontraktualistischen Arguments sein – Aspekte des Körpers, der Ungleichheit und der Gewalt dagegen tauchen in der Rekonstruktion des Arguments selten auf.

Ausgehend von diesen seltsam gegenläufigen Forschungsschwerpunkten soll in dieser Arbeit gezeigt werden, dass nicht so sehr Sprache, Recht und Vernunft, sondern die tieferliegende Entscheidung, Politik vom Körper her zu denken, der geeignete Ausgangspunkt ist, um Hobbes' kontraktualistisches Argument angemessen zu verstehen. Die gegenläufigen Forschungstendenzen sollen in diesem Kapitel zunächst kurz skizziert werden, um anknüpfend daran den Gang der eigenen Untersuchung vorzustellen.

I. Der *body turn* der modernen Sozialwissenschaften

Die akademische Wissenschaft im 20. und 21. Jahrhundert weist gewisse Konformitätstendenzen auf, die gemeinhin mit dem Namen *turn* bezeichnet werden. Nach der Ausrufung eines *linguistic turn* durch Richard Rorty in den 60er Jahren des

20. Jahrhunderts wurde in den 80er Jahren zunächst ein sogenannter *cultural turn* verkündet, dem nacheinander bestimmte Ausdifferenzierungen wie beispielsweise der *practice turn*, der *performative turn*, der *pictorial turn* oder der *emotional turn* folgten.¹ Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wollen zahlreiche Forscher einen neuen *turn* ausgemacht haben, der mit einem gesteigerten Interesse am menschlichen Körper einhergeht – und der mit den unterschiedlichen Begriffen des *somatic turn*, *corporeal turn* oder eben als sogenannter *body turn* bezeichnet wird.² Beobachtet man den Wissenschaftsbetrieb, so scheint tatsächlich einiges für einen solchen *body turn* zu sprechen: Als Leitthema für Tagungen³ und gemeinsame Perspektive von Sammelbänden⁴ verbindet das Interesse am Körper so verschiedene Disziplinen wie die Literaturwissenschaft, die Theologie, die Philosophie, die Jurisprudenz oder die Politische Wissenschaft. In der Politischen Wissenschaft rief beispielsweise John Tambornino im Anschluss an Denker wie Stanley Cavell, Jean Cohen, William Conolly u.w.m. die Forderung nach einem *body turn* aus,⁵ und auch

¹ Vgl. für diese Auflistung und weitere Belege zu diesen Turns Gugutzer 2009, 9.

² Vgl. für diese Aufzählung wiederum Gugutzer 2009, 9, der selbst den Begriff *body turn* bevorzugt: „Seit Anfang der 1990er Jahre wird zudem eine Wende hin zum menschlichen Körper konstatiert, die als *somatic turn*, *corporeal turn* oder, wie hier favorisiert, als *body turn* bezeichnet wird.“

³ Vgl. beispielsweise den unlängst veranstalteten sechsten Kongress der Gesellschaft für Antike Philosophie in München, der den Körper zum Gegenstand machte (Körper. Σῶμα und *corpus* in der antiken Philosophie und Literatur, vgl. <http://ganph.de/tagungen/kongresse/vierterkongress-2013>, Zugriff 19.03.2014) oder die dritte internationale Tagung des Zentralinstituts Anthropologie der Religion(en) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Titel „Grenzen der (religiösen) Zurichtung des Körpers“ bzw. dem Auftaktvortrag „Gott als Körper“ (vgl. http://www.ezire.fau.de/2013_08_06_zar%20dritte%20jahrestagung_programm.pdf, Zugriff 18.10.2013).

⁴ Als zwei aktuelle Beispiele der Flut von Sammelbänden mit einem Körperfokus vgl. den von den Soziologen Rainer Keller und Michael Meuser herausgegebenen Band „Körperwissen“ (Keller/Meuser 2011) sowie den von Ludger Schwarte und Christoph Wulf herausgegebenen Band „Körper und Recht. Anthropologische Dimensionen der Rechtsphilosophie“ (Schwarte/Wulf 2003). Dass die Thematisierung des Körpers oft von einer speziellen wissenschaftstheoretischen Position aus erfolgt oder erfolgen sollte, dafür argumentiert selbstbewusst beispielsweise der Soziologe Stefan Hirschauer, der sich dezidiert für eine „Somatisierung des Wissensbegriffs“ ausspricht (Hirschauer 2008).

⁵ Tambornino plädiert dafür, die körperlichen Faktoren, die das Politische bestimmen – etwa die Leidenschaften – nicht auszublenden, sondern in den Fokus des wissenschaftlichen Interesses zu rücken. Ein Wandel von einem impliziten hin zu einem selbstbewussten Materialismus könnte und sollte die wünschbare Folge dieses Perspektivenwechsels sein: „In particular, much of the discussion of the body, especially in gender and cultural studies, focuses almost exclusively on *representations* of the body. This focus, conceptually and substantively, tends to emphasize language, belief and symbolic systems while overlooking affect, disposition, and disciplinary practices [...]. [...] Such attention to the particularities of the body can rise to theoretical reflection [...]. This allows us to advance from implicit materialism, which is increasingly prevalent today, to what Hampshire terms ‚self-conscious materialism‘ – a mode of embodiment constantly modified by reflection“ (Tambornino 2002, 2 und 11). Eine ähnliche Richtung scheint die politiktheoretische Bewegung des ‚New Materialism‘ um Samantha Frost und Diana Coole einzuschlagen, vgl. deren Selbstbeschreibung: „For new materialists, no adequate political theory can ignore the importance of bodies in situating empirical actors within a material envi-

in Deutschland gibt es Tendenzen, den Körper oder körperliche Vorgänge wie Emotionen stärker in den Fokus des politiktheoretischen Interesses zu stellen.⁶ Aus benachbarten Disziplinen – der Literaturwissenschaft und der Rechtswissenschaft – wurde die politische Theorie aufgefordert, sich dem Körper – und insbesondere der Metapher des politischen Körpers als Ausdruck einer spezifischen Verkörperungslogik – als einem notwendigen Forschungsgegenstand zu öffnen.⁷

Einer solchen Forderung kommen einige Forscher beispielsweise dadurch nach, dass sie eine als politische Theologie⁸ beschriebene politische Kulturforschung durchführen, die Überreste vordemokratischer Metaphorik – die Metapher des politischen Körpers – in modernen liberalen Demokratien aufdecken soll. Philipp Manow etwa spricht von einer „Hermeneutik des Verdachts“ (Manow 2008, 12) und weist dabei der politischen Theorie als vornehmste Aufgabe die Aufklärung über die der Demokratie zu Grunde liegenden Mythen zu:

ronment of nature, other bodies, and the socioeconomic structures that dictate where and how they find sustenance, satisfy their desires, or obtain the resources necessary for participating in political life“ (Coole/Frost 2010).

⁶ Vgl. beispielsweise den Band 23 der Schriftenreihe der Sektion Politische Theorie und Ideengeschichte der DVPW, der sich dem Thema „Politische Theorie und Emotionen“ widmet. Die Herausgeber betonen in der Begründung der Themenwahl, dass die „essentialisierende Unterscheidung zwischen Gefühl und Vernunft [...] aus guten Gründen unplausibel geworden [sei]“ (Schaal/Heidenreich 2012, 5). Der Verfasser der Einleitung, Felix Heidenreich, stellt in seinem Überblick heraus, dass die Relevanz der Emotionen in ihrer bewegenden Kraft liege. Während Emotionen bislang als Störfaktor rationaler Politik begriffen worden wären, betonten neuere Modelle der politischen Theorie deren Notwendigkeit, beispielsweise als „Motoren der Emanzipation“: „Emotionen stehen hier der Rationalität nicht unvermittelt entgegen, sondern werden als notwendige und genuin menschliche Dimension auch des Politischen akzeptiert und analysiert. [...] Gefühle können in diesem zweiten Theorietypus Motor der Emanzipation sein, aber auch Indikator für Unterdrückung – und damit kognitiv bedeutsam“ (Heidenreich 2012, 17).

⁷ Völlig zurecht mahnt beispielsweise die Forschergruppe um Albrecht Koschorke, die im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts die „Poetologie der Körperschaften“ erforschte, an, dass der Körper als Bezugsobjekt von Repräsentationsvorstellungen in den Gegenstandsbereich der Politischen Wissenschaft falle. „Besonders folgenreich ist in diesem Zusammenhang die Metapher des sozialen Körpers, deren Wirkungsgeschichte sich von Platon und Paulus bis hin zur Biopolitik des 20. Jahrhunderts erstreckt. [...] Es handelt sich also um einen Vorstellungskomplex, der funktionalen Charakter besitzt, weil sich das gesamte Bezugssystem der sozialen Adressierung und Autorisierung auf ihn stützt. Insofern gehört er sachlich dem Gegenstandsbereich der Geschichte, der Rechtsgeschichte und der politischen Wissenschaft an. Seiner metaphorischen Beschaffenheit nach fällt er indes in die Kompetenz der Literaturforschung: Sie spürt den rhetorisch-poetischen Verfahren nach, die der Produktion sozialer Realität selbst innewohnen“ (Koschorke et. al. 2007, 11). Und auch der Rechtswissenschaftler Ulrich Haltern kritisiert die „Körperlosigkeit“ der modernen Demokratietheorie (Haltern 2009, 36), vgl. dazu weiter unten.

⁸ Vgl. Haltern 2007, 10: „Der vorliegende Beitrag unternimmt diese Untersuchung. Er kann als politische Theologie des Souveränitätsbegriffes gelesen werden.“ Anders Manow 2008, 13: „Wenn in diesem Zusammenhang von politischer Theologie die Rede ist, dann meint das auch nicht – wie bei Schmitt – die Säkularisierung ursprünglich religiöser Begriffe durch ihre politische Verwendung, sondern [...] die religiöse Aufladung ursprünglich säkular-politischer Begriffe.“